

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtankdruck
Tageblatt Rieser
Fernen! Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzolamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1330.
Verlags-
Rieser Nr. 52.

Nr. 69.

Montag, 23. März 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abzüge und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reflektierzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, freie Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag vorläufig, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Achtstündige Unterrichtsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Rieser.

Gewaltige Abstimmungsfeiern in Oberschlesien.

Der Reichskanzler in Beuthen. — Reichstreue den Oberschlesiern.

In allen Gemeinden Oberschlesiens erklangen am Sonntag zur festgesetzten Stunde die Glocken, um des Abstimmungstages vor zehn Jahren zu gedenken, überall strömten auf den Plätzen die Tausende zusammen. Kopf an Kopf gedrängt hörte man in ernstem Schweigen den Rednern zu, die noch einmal ein Bild jener ereignisreichen Tage entrollten und in bewegten Worten schilderten, wie damals in Oberschlesien gehofft, gebangt, gestritten und gelitten wurde.

In der Provinzhauptstadt

Ratibor

sprach der ehemalige Führer des ober-schlesischen Selbstschutzes, Generalleutnant a. D. Hofer, der die Leidenszeiten schilderte, die die deutsche Grenzbevölkerung im Osten vom ersten blutigen Polenaufruf im August 1919 und bei der zweiten polnischen Erhebung im darauffolgenden Jahre durchmachen mußte, bis endlich die Wallfahrt der 200 000 zur Abstimmung möglich war und wie dann das Dekret die Oberschlesier als fürchtbarer Schlag getroffen hatte. „Einen neuen Krieg wollen wir wahrlich nicht. Es gibt auch andere Wege, um begangenes Unrecht wieder gutzumachen. Ein Ost-Sarajewo freilich darf es nicht geben, darin sind sich alle Deutschen einig, ebenso wie in dem Kampf zur Befreiung der Kriegsschuldlinge, auf der alle Gewalttäter gegen uns aufgebaut sind.“

Regierungsdirektor Dr. Weigel erinnerte besonders an die Leiden der Bevölkerung des Tschechoslowakien zugesprochenen Hultschiner Ländchens, die trotz aller Proteste ihres Minderheitenrechtes noch immer beraubt sei. Die Liebe und Treue zu unseren Brüdern und Schwestern kann uns keine Macht der Erde aus dem Herzen reißen, bis das Unrecht wieder gutgemacht ist. Wenn wir nach einer durchgreifenden Döhlhilfe rufen, so tun wir das nur, um Oberschlesien als Bollwerk zu festigen und zu verteidigen.

In dieser Feierstunde rufen wir allen Brüdern und Schwestern im Reiche zu, helfe alle das deutsch zu erhalten, was deutsch ist.“

Neben dieser Kundgebung in Ratibor fand noch eine besondere Abstimmungsgedenkfeier der NSDAP und des ehemaligen Selbstschutzes statt. Die Hiltlerjugend legte einen prächtigen Kranz am Selbstschutzensdenkmal nieder.

Besonders eindrucksvoll gestaltete sich auch die Abstimmungsgedenkfeier des Landkreises Ratibor, die am deutschen Wahrzeichen in Annaberg, hart an der polnischen und tschechoslowakischen Grenze, stattfand, bei der Landrat Dr. Schmidt-Ratibor die Gedenksprache hielt. — In

Gleiwitz

verkauften sich 40 000 Personen auf dem Platz der Republik. Begeistert begrüßt wurde die 4. Schwadron des 8. Reiterregiments. Der frühere Plebiszitkommissar, Rechtsanwalt Raffanke, hielt die Gedenkrede. Am Schluß der Veranstaltung wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die Teilung Oberschlesiens Protest erhoben und kundgetan wird, daß die ober-schlesische Bevölkerung nicht müde werde, dieses Unrecht in die Welt zu schreiben und die ungerichteten Richter anzuklagen.

Ähnliche Kundgebungen fanden in Hindenburg und Oppeln statt.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich aber auf

Beuthen

wo die Abstimmungsfest am Sonntag mit einer Kundgebung eingeleitet wurde, zu der sich die Jugendorganisationen eingefunden hatten.

Je näher die Mittagsstunde heranrückte, um so größer wurde das Treiben auf den Straßen. Die ganze Stadt war festgelegt. Früh setzte die Bülkerwanderung nach der Hindenburg-Kampfbahn ein, wo am Nachmittag

die Abstimmungsgedenkfeier des deutschen Volkes stattfand. Gegen 14,30 Uhr nahm die Ehrenkompanie des 7. Infanterieregiments der ehemaligen 13er aus Oppeln vor dem Bahnhof Aufstellung, um Reichskanzler Dr. Brüning zu empfangen.

Zu seiner Begrüßung hatten sich u. a. auf dem Bahnhofsplatz eingefunden: Landeshauptmann Hoesche, Prälat Uhlta, Vizepräsident Fuchs, Vizepräsident Dr. Müller, Regierungsdirektor Weigel, Polizeipräsident Dr. Danesh-Gleiwitz, Oberst Seiffner, der Kommandeur der Schutzpolizei im Industriebezirk, Oberbürgermeister Dr. Knodrich und Oberbürgermeister Dr. Franz. Ferner waren erschienen Minister Severing und Generalleutnant a. D. Hofer.

Nachdem der Reichskanzler mit Generalleutnant Hofer vor dem Museum die Front des Selbstschutzes abgesehen hatte, legte er in der Gefallenen-Gedächtnishalle unter den Kränzen des „Guten Kameraden“ den Kranz der Reichsregierung nieder. Weitere Kränze legten nieder: Innenminister Severing, Polizeioberst Seiffner, Generalleutnant a. D. Hofer und Freiherr Durand. Im stillen Gedenken verharren die Anwesenden. Nachdem dem Reichskanzler noch einige verdienstvolle Selbstschutzkämpfer vorgestellt waren, setzte er die Fahrt nach dem Stadion fort.

Zu der von den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier im Stadion veranstalteten Abstimmungsfest, die sich zu einem machtvollen Bekenntnis der Treue zum deutschen Volkstum gestaltete, hatten sich Zehntausende eingefunden.

Reichskanzler Dr. Brüning, der preußische Innenminister Severing, Vertreter Österreichs und der deutschen Länder, die Oberpräsidenten und Landeshauptleute der Provinzen, Vertreter der Städte und Gemeinden, der Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst nahmen daran teil.

Mit dem Niederländischen Dankgebet wurde die auf sämtliche deutschen Rundfunksender übertragene Gedenkfeier eröffnet. Nach dem Aufmarsch der Turner des Beuthener Turnvereins der Deutschen Turnerschaft zu einer Gruppe, die in einzelnen Buchstaben den Satz erkennen ließ: „O. S. Deutsches Land O. S.“ sang der Chor das von einem ober-schlesischen Bergmann gedichtete Lied: „Verlorene Heimat“.

Der Reichsvorsteher der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Oberbürgermeister Rasch, Ratibor hielt die Begrüßungsansprache und brachte den Dank und die Ehrfurcht zum Ausdruck, den das Vaterland für die Opfer der damaligen Kämpfe empfinde. Hundert von Fahnen senkten sich, als darauf das Lied vom treuen Kameraden gesungen wurde.

Reichskanzler Dr. Brüning nahm dann das Wort zur Gedenkrede.

„Es ist ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit, aus dem heraus die Reichsregierung mit Ihnen des Abstimmungstages vom 20. März 1921 gedenkt. Dieser Tag ist für Oberschlesien und ganz Deutschland ein feierlicher Gedenktag. Es ist ein Tag des Sieges, durch die auf Grund des Genfer Botums geschaffene Entscheidung vom 20. Oktober 1921 zu seinem wesentlichen Teil zu nichte gemacht wurde. Ein Drittel des Abstimmungsgebietes mit dem wertvollsten Industrie- und fast einer Million Einwohner wurde uns trotz unseres Abstimmungserfolges entzogen.“

Die Abstimmung des Jahres 1921 ist in der schmerzlichen Geschichte Oberschlesiens das größte nationale Ereignis. Deutschland wird nie vergessen, daß sich Oberschlesien freiwillig zum deutschen Volkstum und zum deutschen Kulturkreis bekannt hat, während darüber der polnische Staat, frei von jeder Kriegslast, ins Leben trat.“

Der Reichskanzler erinnerte dann an die Polenaufrufe, an die Verhandlungen und Bedrückungen der Oberschlesier.

Nach dem Siege, den das Deutschtum in der Abstimmung davongetragen, mußte das deutsche Volk erwarten, daß ganz Oberschlesien Deutschland zugeteilt würde. Nur als icheres Unrecht konnte deshalb die Zerstückelung des Landes von Deutschland und mit ihm wohl von den Leuten der Welt empfunden werden, die den Sinn für Gerechtigkeit nicht ganz verloren hatten. Die deutsche Reichsregierung hat auf das feierlichste Protest gegen die Entscheidung vom 20. Oktober 1921 eingelegt. Diesen Protest lehnte der Oberste Rat ab; aber der damalige Reichskanzler hat in der Sitzung des Reichstages vom 7. November 1921 festgestellt, daß durch die Antwort des Obersten Rates der Protest und die Rechtsverweigerung des Deutschen Reiches nicht aus der Welt geschafft wurde.

Das gilt selbstverständlich auch heute noch!

Besonders folgenschwer erweist sich der Genfer Spruch, wenn wir sehen, mit welcher Wut für diese Grenze mitten durch den lebendigen Leib eines Wirtschaftsorganismus gezogen wurde, wie überall nur Restteile eines ehemals blühenden Ganzen geblieben sind, die nun schwer ums Leben zu ringen haben.

Heute erfüllt das Reich unter schwersten Opfern seine selbstverständliche Pflicht, den durch die Grenzziehung zusammengebrochenen Osten, soweit dies unter den gegebenen Umständen überhaupt möglich ist, wieder aufzubauen.

Namens der Reichsregierung erkläre ich Ihnen feierlich, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit an Ihren Sorgen Anteil nimmt und sich mit Oberschlesiens Schicksal verbunden fühlt und immer fühlen wird! Das vor allem möchte ich hier heute bekunden. Die ober-schlesische Bevölkerung braucht, in stolzer Erinnerung an das, was sie dem Vaterlande geleistet hat, nicht verzagen. Sie kann der Hilfe des gesamten Deutschen Reiches und der Dankbarkeit des ganzen deutschen Volkes sicher sein!“

Nach der Gedenkfeier im Stadion nahm der Reichskanzler in kleinem Kreise im Hause des Bürgermeisters den Tee ein, während sich die übrigen Gäste im Konzerthaus zusammenfanden, wo die offizielle Begrüßung erfolgte. Nach der Ansprache von Oberbürgermeister Dr. Knodrich-Beuthen sprach Oberbürgermeister Reike-Saarbrücken und erinnerte an das gleiche Schicksal des Saarlandes. Die Saarländer hofften, so führte er aus, daß sich bei der Abstimmung eine Mehrheit von 99 Prozent für den Anschluß an Deutschland ergeben werde. Senator Professor Dr. Lafel von der Technischen Hochschule in Breslau teilte mit, daß der Senat der Technischen Hochschule beabsichtigt habe, dem Oberpräsidenten von Oberschlesien, Dr. Lufschel, als dem tatkräftigen Verteidiger deutscher Kultur die Würde eines Ehrensenators zu verleihen.

Reichskanzler Dr. Brüning begrüßte als erster Dr. Lufschel zu seiner Ehrung. Dr. Lufschel bat in seiner Schlussansprache den Reichskanzler, das Herz der ober-schlesischen Bevölkerung nach Berlin zu nehmen und das Bewußtsein, daß Oberschlesien ihm in seinem Wirken und Streben zu Gunsten des Reiches willig folgen werde. Mit den Worten des Florian Geyer: „Der deutschen Zwietsracht mitten ins Herz“ schloß er seine Ausführungen.

Reichskanzler Dr. Brüning verließ darauf in Begleitung des Oberpräsidenten und der übrigen Herren seiner Begleitung Beuthen, um mit dem Auto nach Oppeln zu fahren, von wo er nach kurzem Aufenthalt beim Oberpräsidenten die Rückfahrt mit dem sahrplanmäßigen Zuge antrat.

Ehrung der gefallenen Selbstschutzkämpfer

Reichskanzler Dr. Brüning besuchte am Sonntag in Begleitung des Oberpräsidenten Dr. Lufschel den Annaberg, der während der ober-schlesischen Kämpfe vom deutschen Selbstschutz so heldenmütig umkämpft wurde. Auf dem Friedhof von Lechnitz ließ der Reichskanzler durch den Landrat von Groß-Strelitz am Grabe der einundzwanzig gefallenen Selbstschutzkämpfer einen Kranz niederlegen.

Oesterreichs Treuegebühre

Nach dem Gesang des Oberschlesierliedes wurde über dem Nordeingang auf der Hindenburgbrücke die österreichische Flagge gehißt. Ein österreichischer Vertreter übermittelte die Grüße des Landeshauptmanns von Kärnten. Jenes deutsche Grenzland in den Alpen erlebe in der gleichen Zeit der Not und des Kampfes um die Bewahrung des Deutschen Oberschlesiens Schicksal mit hellem Herzen und brüderlicher Opferbereitschaft und innigem Verständnis für seine Aufgaben und Erfordernisse mit. Mit dem gesamten deutschen Volke sind wir einig in dem leidenschaftlichen Protest gegen den Teilungsanspruch von 1921. Das österreichische Volk schöpfe aus dem Kampf um deutsche Freiheit und Heimat die Zuversicht, zusammen für eine bessere deutsche Zukunft zu wirken.

Nachdem sich der starke Beifall gelegt hatte, überbrachte der Rektor der Universität Breslau, Professor Dr. Lohmeyer, die Grüße aller deutschen Universitäten und Hochschulen sowie dem Volk und Land Oberschlesiens das Gelöbnis der Treue der gesamten akademischen Jugend.

Den Abschluß der eindrucksvollen Gedenkfeier bildete des deutschen Volkes bildete der von der Reichsmehrkapelle intonierte Große Zapfenstreich, an den sich der gemeinsame Gesang der dritten Strophe des Niederländischen Dankgebets anschloß.

Breslau, 23. März.

Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Sämtliche Blätter, die aus dem Reiche nach Oberschlesien kommen und Artikel über den zehnjährigen Gedenktag der Abstimmung in Oberschlesien enthalten, werden von der Polizeidirektion Katowitz grundsätzlich beschlagnahmt. So verfielen der Beschlagnahme die „Schlesische Zeitung“, die „Schlesische Volkszeitung“ und die „Breslauer Zeitung“ wegen der Artikel, die sich mit der Abstimmung beschäftigen.

Throm Struder wurde es unheimlich jammern. „Gottm hoch zu dir!“ hat er beschworen.

Hieb diese Etappen brachten einige Stöhnung in das Geben des Schmeckers. Er bogte mit Schreien an ihm.

Doch sie kam nicht in Frage. Sein, sie nicht! Sie ent-

Die Stimme des alten Herrn klang in dem